

Ein Garten voller alter Nutzpflanzen



Hans Oppliger, Geschäftsführer RhyTop GmbH (l.), und sein Mitarbeiter Benedikt Kogler sind für das Projekt «Zwingli-Garten» verantwortlich. (Bilder: adi)

Ein öffentlich zugänglicher Garten mit alten Kulturpflanzen zeigt den Besuchern, was die Menschen im 16. Jahrhundert gegessen haben. Das Gartenprojekt ist Teil des «Zwingli»-Jubiläumsjahrs.

ADILIPPUNER

Auf der Wiese hinter dem Geburtshaus des Reformators Huldrych Zwingli wurde ein 30 Aren grosser Garten mit verschiedenen Kulturpflanzen angelegt. Es sind NAP-Sorten, also erhaltenswerte Kultursorten aus dem nationalen Aktionsplan für Erhaltung und langfristige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen. Ziel ist es, den Besucherinnen und Besuchern alte Nutzpflanzen zu zeigen, aber auch das Bewusstsein für die Weiterentwicklung des Saatgutes zu wecken.

Für das Team «Zwingli-Projekt Wildhaus», Leitung Hans Ulrich Knaus, und die Ausführenden, die RhyTop GmbH mit Benedikt Kogler und Geschäftsführer Hans Oppliger, bedeutet die Anlegung eines Gartens mit alten Kulturpflanzen eine Herausforderung. «Wir haben zuerst recherchiert, was die Menschen anno 1500 assen, und

mussten dann herausfinden, was auf gut 1000 Meter über Meer angebaut werden kann», so Benedikt Kogler. Deshalb sei der Probelauf im vergangenen Jahr auch so wertvoll gewesen.

Schädlinge ablesen

Ein Gang durch den Garten zeigt, dass es zu Lebzeiten von Huldrych Zwingli eine reiche Auswahl an Lebensmitteln gab. Von verschiedenen Bohnen und Erbsen über Mohn bis zu Lauch, Kohlrabi, Federkohl und Krautstielen, um nur einige der Pflanzen zu nennen, wurden im Gar-

«Wir verzichten auf den Einsatz von Chemie, denn diese gab es vor 500 Jahren auch nicht.»

ten verschiedenste Gemüse angebaut. Mit Hilfe von Mischkulturen will Benedikt Kogler die Schädlinge möglichst in Schach halten. «Nicht ganz einfach, denn die Schnecken haben schon einige Setzlinge vertilgt», so sein Fazit anfangs dieser Woche.

Auch Getreide, von der Gerste über Hafer bis Roggen, Weizen und Emmer, wächst im Garten,



Das Geburtshaus von Huldrych Zwingli.

Aus Letzterem wird das «Zwingli»-Bier in der Brauerei in Neu St. Johann hergestellt», weiss Hans Oppliger. Dies zeigt auf, dass es im landwirtschaftlichen Bereich immer wieder Nischen gibt, die genutzt werden können.

Auch wenn Schnecken und Läuse den Verantwortlichen das Leben schwermachen, «wir verzichten auf den Einsatz von Chemie, denn diese gab es vor 500 Jahren auch nicht. Schädlinge wurden abgelesen und auf diese Art vernichtet. Zudem haben die Menschen für eine gute Ernte gebetet, und wenn es nicht geklappt hat, war es Gottes Wille oder seine Strafe», hat Benedikt Kogler in alten Unterlagen recherchiert.

Auch Kräuter

Im «Zwingli»-Garten wachsen auch einige Küchenkräuter. «Allerdings nur in bescheidener Zahl, denn in Alt St. Johann gibt es einen Kloster-Kräutergarten», informiert Benedikt Kogler. Ziel sei es, nicht nur das Jubiläumsjahr 500 Jahre Reformation mit dem Gartenprojekt zu begleiten. «Es ist auch eine tou-

ristische Verknüpfung ange-dacht. Hans Oppliger sieht den Garten in Wildhaus, den Klangweg und den Klostersgarten als verbindendes Element über die Konfessionsgrenzen hinaus. «In Wildhaus ist es die Erinnerung an den Reformator, der Klangweg ist hervorragend in die Toggenburger Landschaft eingebettet und im ehemaligen katholischen Kloster von Alt St. Johann kann der Kräutergarten besichtigt werden.» Sofern es mit der Finanzierung klappt, die Anträge an Bund und Kanton seien bereits gestellt, soll es den Garten in Wildhaus auch während der kommenden Jahre geben.

Vermarktung im Hofladen

Während des Probejahrs haben die Helfer versucht, die Ernte selbst zu verwerten. «Rasch hat sich gezeigt, dass dies nicht funktioniert, und deshalb kam der Vorschlag von Bruno Forrer, der zwischen dem Zwingli-Geburtshaus und der Talstation der Wildhauser Bergbahnen einen Hofladen betreibt, sehr gelegen», so Benedikt Kogler. «Wir haben vereinbart, dass sich der

Landwirt an der Gartenbetreuung beteiligt und einen Grossteil der Ernte in seinem Hofladen verkauft.» Dies sei mit Sicherheit ein Gewinn für alle Seiten, «denn damit haben Besucher die Möglichkeit, auf ganz legale Weise alte Kulturpflanzen in der gewünschten Menge zu kaufen, und wir hoffen, dass niemand auf die Idee kommt, sich im Garten zu bedienen», bringt Hans Oppliger die Erfahrungen mit dem Probejahr auf den Punkt.

AUSSTELLUNG

Während des Jubiläumsjahrs wird in Wildhaus auch die Ausstellung über Huldrych Zwingli, «Von Wildhaus 1484 bis Zürich 1519» gezeigt. Zudem kann das Geburtshaus des Reformators besucht werden. Beide Ausstellungen, sie befinden sich direkt neben dem Garten, sind jeweils Dienstag bis Sonntag von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Auf Wunsch können bei den Projektverantwortlichen auch Gartenführungen vereinbart werden. adi



Verschiedenen Mohnsorten als Nutzpflanzen.